

## Theos Tag

(Textauszüge aus Bildtafeln im Laternserhaus)

Theo Laternser war das dritte Kind und der zweite Sohn der Familie und lebte von seiner Geburt im Jahre 1933 an im Haus. Seine Berichte stammen aus dem Jahr 2000. Anmerkungen des Museums sind schräg gedruckt.

„Zweimal am Tag mussten wir die Milch mit dem Handwagen zur Molkerei bringen. Die Großen gingen alleine, die Kleinen zu zweit.“

*In der Molkerei im Dorf wurde die frische Milch entrahmt. Die Kinder nahmen die Magermilch wieder mit nach Hause. Sie wurde zum Kälber füttern gebraucht. Der Rahm wurde von der Molkerei weiterverkauft.*

„In unserem Haus wohnten Mutter, Vater, ein Onkel, Oma und Opa bis zu ihrem Tod und wir Kinder.“

*Theo hatte sieben Geschwister, von denen zwei früh starben. Sie schliefen in zwei Kammern, Mädchen und Jungen getrennt. Manchmal lebten noch ein Knecht und eine Magd auf dem Hof.*

„(...) Wir hatten auch Kühe, Kälber und zwei Ochsen.“

*Die Bauern konnten beinahe alles selbst herstellen was sie zum Essen und Trinken brauchten.*

„Morgens vor der Schule und am Abend mussten wir melken. Als Schürze hatte ich einen alten Sack.“

*Das Kühe melken war die Aufgabe der größeren Kinder. Diese Arbeit war anstrengend, da von Hand gemolken wurde. Trotzdem taten sie es gerne, denn im Stall war es warm.*

„Alle vier Wochen war großer Waschttag.“

*Es wurde das ganze Jahr im Freien gewaschen. Wasser wurde im Waschkessel gekocht und über die eingeweichte Wäsche gegossen. Auf dem Waschbrett und auf einem Tisch wurde die Wäsche gebürstet und gerubbelt. Danach wurde sie gespült und zum Trocknen auf eine lange Leine im Obstgarten gehängt.*

„Die Ochsen zogen den schweren Wagen mit dem Futter.“

*Die Wiese wurde von Hand mit der Sense gemäht. Die Kinder mussten das Futter zusammenrechen und der Vater hatte genug Kraft, es auf den Wagen zu laden. Im Sommer wurde das frische Grünfutter und im Winter das Heu gefüttert.*

„Das kleine Häusle (...) war unser Plumpsklo. Wir hatten kein Badezimmer.“

*In den Häusern gab es kein fließendes Wasser und keine Stromversorgung. Das Wasser wurde vom Brunnen geholt und zum Waschen auf dem Herd erhitzt.*

„Die Gänse und Hühner wurden von uns gefüttert. Neben dem Haus stand unser Schleifstein." *Viele Reparaturen konnten die Bauern selber machen. Für besondere Arbeiten kamen reisende Handwerker auf den Hof. Da gab es zum Beispiel den Schuster, den Scherenschleifer, den Kesselflicker und viele andere. Die Handwerker wohnten während ihrer Arbeit auf dem Hof und zogen nach ein paar Tagen weiter.*

„Mit dem Schaukelpferd haben wir drinnen und draußen gespielt. Meine Schwester Maria fuhr am liebsten Dreirad."

*Spielgeräte waren damals selten. Wer ein Dreirad besaß oder ein Schaukelpferd, konnte stolz sein. Fußballspielen war nicht gern gesehen, weil es die Schuhe kaputt machte. Die Kinder sollten ihre Kraft für die Arbeit auf dem Hof sparen.*

„Im Winter war es uns oft sehr kalt. Trotzdem haben wir gerne im Freien gespielt."

*Die Kinder trugen im Winter dieselbe Kleidung wie im Sommer. Die Jungen hatten kurze Hosen, die Mädchen ein Kleid. Wenn es kalt wurde, trugen sie zusätzlich lange Wollstrümpfe, Schuhe, Pullover oder Strickjacken. Nur wenige Kinder hatten einen Schal, Handschuhe und Mütze.*

„Die Schule fing um 8.00 Uhr an und ging im Sommer bis 12.00 oder halb 1 Uhr. Im Winter hatten wir noch zwei Nachmittage Schule, da hatten wir etwas zum Vespere dabei und sind da geblieben.“

*Die Volksschule war etwa 2,5 Kilometer entfernt in Staig. Wenn der Lehrer krank war, mussten sie nach Blitzenreute zur Schule gehen, das etwa 4 Kilometer entfernt war. Während der Erntezeit halfen die Kinder auf dem Hof. Nach schwerer körperlicher Arbeit und den Hausaufgaben waren sie so müde, dass sie zeitig ins Bett gingen.*